



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Friedrich Matthissons Gedichte

Matthisson, Friedrich von

Zürich, 1792

Lied eines Seefahrers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48480)

Lied eines Seefahrers.

Mein Schiff ruht endlich wieder!

Du, meiner Väter Land;

Ich fall' aufs Antlitz nieder,

Und küsse deinen Strand!

Froh werd ich die Altäre

Der heimatlichen Höhn,

Und froh die Wonnezähre

Der Jugendfreunde fehn!

Und Sie, die schon im Lenze

Der goldnen Kinderzeit

Sich bis zur dunkeln Grenze

Des Lebens mir geweiht,

Zum Kampf in Silbertönen

Des Nachruhms mich befehlt,

Und früh mein Herz dem Schönen

Und Göttlichen vermählt!

Wie oft, mit Sapphos Feuer,
Nach Memphis Tempeln schwang
Sich durch die Nebelschleier
Der Trennung ihr Gefang!
Mir wehte Frühlingsmilde,
Wann am geliebten Ring
Mit ihrem Onyxbilde
Mein Aug in Stürmen hieng.

Einst schwebt' auf Wogenspizen
Im Nachtturm unser Schiff,
Und, bleich erhellt von Blizen,
Droht ein Korallenriff:
Psycharion! ich küfste
Dein holdes Zauberbild;
Schnell war die Wasserwüste
Mit Götterglanz erfüllt.

Nach Quell und Fruchtbaum schweiften
Wir am verlassnen Strand;
Nur wilde Beeren reiften
An heiffer Kreidewand;

Kein Zelt, kein Moosdach rauchte,
Wo kaum ein Ränkchen schlich;
In Sandgefilde tauchte
Die Sonn am Abend sich.

Da war auf Ried und Moose,
An rauher Felsenbank;
Mein Zeitvertreib die Rose,
Die deine Zähren trank,
Als, durch der Mondnacht Schweigen,
Zum Lorbeerhain du kamst,
Und Erd und Meer zu Zeugen
Beym Schwur der Trene nahmst.

Gedacht ich dein, erglänzte
Der Fluten düstres Blau,
Und Blumengrün umkränzte
Der Klippen ödes Grau;
In jeder Woge malte
Sich deine Lichtgestalt;
Dein süßer Name strahlte
Vom Sternenchor umwallt.

Wie

Wie lacht am Tempelhaine,
Bespührt von leiser Flut,
Im goldnen Morgenscheine
Mein väterliches Gut!
Da theil ich Herz und Habe
Mit dir, Pfycharion!
Und lächle noch am Grabe
Froh, wie Anakreon.

Da bau ich, leite Gräben,
Bepflanze rings die Höhn,
Seh Reblaub hier an Stäben,
Dort an der Ulme wehn,
Und weih auf meinen Fluren
Euch Rettern aus Gefahr
Ein Feld, o Dioskuren!
Mit Wäldchen und Altar.